



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 3

Gut war

- - der neue Chefarzt ist sehr motiviert, kümmerte sich sehr engagiert um die Belange der PJler
- zwar fiel der Nahtkurs leider aus und wurde auch nicht nachgeholt, aber in den OPs durften man das Zunähen am Patienten lernen
- (Fast) alle Ärzte waren nett und bemüht, uns etwas beizubringen. Chefarzt und einige OÄ waren sehr bemüht um uns und haben sich immer für uns eingesetzt. Seminare haben zwar nicht immer regelmäßig stattfinden können, die Qualität war aber meist sehr gut, was auch für die internistischen Seminare gilt, die wir auch besuchen durften. Da es sich um eine kleine Abteilung handelt, war es möglich ein recht breites Spektrum an Krankheiten/Eingriffen zu sehen und PJler waren auch regelmäßig im OP mit eingeplant.
- Das ÄRZTLICHE Personal war insgesamt sehr nett und auch bemüht uns PJlern etwas beizubringen. Hier sind besonders auch das Engagement und die Bemühungen einiger OÄ und des Chefs zu nennen. Dass dennoch einige Seminare ausgefallen sind, ist meines Erachtens durch den chirurgischen Alltag zu entschuldigen. Dass lediglich einmal pro Woche ein chirurgisches Seminar geplant wurde, ist mit der Größe der Abteilung bzw. Anzahl der OÄ zu erklären. Neben den chirurgischen Seminaren gab es auch internistische Seminare, die wir auch besuchen durften - viele hiervon waren sehr gut (wie auch viele der chirurgischen Seminare). Da es sich um ein peripheres Haus handelt, war es auf der anderen Seite aber möglich, ein relativ breites Spektrum der Chirurgie zu sehen, was in höher spezialisierten Abteilungen vielleicht nicht so möglich ist.

Verbessert werden könnte

- Das Verhalten der Verwaltung gegenüber allen PJlern (Chirurgie und Innere) war unmöglich. Ich empfand es als schlicht unwürdig und kleinlich, wie hartnäckig man sich wehrte bzw. querstellte, wenn es um Fahrtkosten oder ein zweites Essen (Frühstück) am Tag ging. Beides wurde uns von Anfang an zugesichert, die verantwortlichen Personen in der Verwaltung und dann auch in der Kantine haben uns aber (so empfand ich es) Steine in den Weg gelegt, wo sie nur konnten und verhielten sich, als würden wir unverschämte Forderungen stellen. Letztlich haben wir dann die zugesicherten Fahrtkosten bekommen (weit nach Ende des PJs), das mit Frühstück UND Mittagessen hat bis zum Schluss nicht richtig funktioniert. Es geht mir hierbei nicht um die Leistungen an sich, sondern um die Geringschätzung, die man vermuten muss, wenn sich die Klinikleitung bei derartigen 'Kleinigkeiten' so anstellt. Ich denke die Arbeit, die wir geleistet haben, war weit mehr wert als ein oder zwei Essen am Tag, außerdem sind wir - größtenteils auf eigene Kosten - jeden Tag von Lübeck aus gependelt. Liebe Verwaltung, denken Sie doch bitte über die Außenwirkung eines solchen Verhaltens nach... Ich möchte betonen, dass diese Negativkritik sich nicht auf das Verhalten der ärztlichen Führung bezieht: Sowohl Chefarzt als auch Oberärzte haben sich für uns eingesetzt, wo sie nur konnten.
- Der einzig große Kritikpunkt am PJ in OD ist aus meiner Sicht die Verwaltung und ihr Verhalten gegenüber den PJlern (gilt für PJler in Chirurgie und Innerer gleichermaßen). Eine Bezahlung der PJler erfolgt nicht - dies ist ja im UKSH auch der Fall. Von Lübeck aus mussten wir jeden Morgen gegen sechs aufbrechen und hatten täglich eine Fahrtzeit von über einer Stunde hin und zurück. Um diese Nachteile etwas auszugleichen, waren sowohl unser Chef als auch einzelne OÄ bemüht, dass wir von der Verwaltung wenigstens einen Fahrtkostenzuschuss sowie ein freies Frühstück und Mittagessen erhielten. Gleich zu Beginn fragten wir deshalb in der Personalabteilung nach - wir erhielten die Auskunft wir könnten zum Ende des Tertials die Fahrten einreichen und Erstattung der Kosten beantragen. Im Laufe des PJ gab es mit Küche und Verwaltung eine Diskussion darum, ob wir nun ein oder zwei Essen am Tag bekämen, die ich nur als unwürdig bezeichnen kann. Unser Chef setzte sich hier stets für uns ein, dennoch war es bis zum Schluss nicht sicher, ob wir nun nur Mittagessen oder auch Frühstück bekommen sollten.
- Leider war für viele Mitarbeiter in der Kantine unklar, was und wie viel die PJler kostenlos zu essen kriegen. Mal hieß es nur Mittagessen, mal Frühstück oder Mittagessen. Dadurch stand ich auch mal da und sollte bezahlen. Ein völlig überzogenes und unwürdiges Gehabe war das meines Erachtens. Aber der sehr motivierte Chefarzt telefonierte persönlich hinterher und regelte das. Super! Ich hoffe, dass dieses Problem für die nächsten PJler endgültig geklärt wird. Das Entgelt, das die PJler erhalten, ist für die tägliche Hin- und Rückreise viel zu wenig. Natürlich muss jedes Krankenhaus abwägen, wie sehr es PJler und damit Nachwuchs bei sich haben möchte. Für viele Studenten ist es

günstiger direkt in Lübeck zu arbeiten als jeden Tag nach Oldesloe zu reisen. Ab Juli 2013 wurde die Aufwandsentschädigung aber erhöht. Das Gebäude ist in einem teils erbärmlichen Zustand. Vor allem Station B1 war für Mitarbeiter und Patienten eine Zumutung. Diese wurde aber im Verlauf des Tertials geschlossen und eine Renovierung begann. Was mir immer wieder auffiel, ist der Zustand der Pflege. Nahezu alle Pflegekräfte leisten tagtäglich eine ungeheure Arbeit und sind viel zu unterbesetzt. Das merkt man als PJler sehr! Ständig unter Stress, weil zu viel Arbeit von zu wenigen geleistet werden muss. Bei so einem Rahmen ist eine Integration in das gesamte Team überhaupt nicht möglich (in anderen Tertialen konnte ich auch die Pfleger kennen lernen). Ich bedauere die Pflegekräfte dort wirklich sehr!